Richmonder Anzeiger.
Sonnabend, 22. Mai 1858.

Der Bernhard'sche Prozeß.

(Schluß.)

Selbst wenn es geschähe, so würde es dem Angeklagten nicht an den Hals gehen, wie in dem erstern Falle. Eine Verurtheilung des Angeklagten zu längerer oder kürzerer Gefängnißstrafe wegen eines geringeren Kriminalvergehens würde aber natürlich denjenigen keine Befriedigung gewähren, die es darauf abgesehen hatten, ihn als Verbrecher an den Galgen zu liefern.

Der Wahrspruch der Jury in Bezug auf die Hauptanklage ist und bleibt ein Verdammungsurtheil gegen Louis Napoleon. Denn nur diesen Sinn hat er, wenn überhaupt einen. Die Freisprechung kann, so geschickt auch der Vertheidiger alle möglichen formalen Mängel im Belastungsbeweise hervorgehoben hat, doch nicht als das Resultat einer streng juristischen Ueberzeugung, sondern nur als das einer politischen Stimmung betrachtet werden. Und so wird sie in London, wie in Paris verstanden. Sie ist die Kriegserklärung des englischen Mittelstandes gegen den Despotismus seines früheren Abgotts Louis Napoleon. Sie ist die trotzige Antwort Alt-Englands auf die wüsten Notomontaden der französischen Prätorianer. Nach der Freisprechung Bernards kann von einer Erneuerung des „herzlichen Einvernehmens" zwischen England und Frankreich keine Rede mehr sein; die Auflösung der Allianz ist jetzt nicht mehr eine Frage des „Ob?", sondern des „Wann?" Die Volkspartei auf dem europäischen Festlande aber wird in Bernards Freisprechung eine trostreiche Gewähr dafür sehen, daß trotz aller Seiltänzereien der parlamentarischen Führer Englands, trotz vielfacher Unzulänglichkeiten in der englischen Staatsform, der Volksgeist dort doch noch so ziemlich gesund ist, und da, wo sich eine entscheidende Gelegenheit darbietet, zwischen der Sache der Despoten und der Völker recht wohl zu unterscheiden weiß.

Die Aufgabe des Vertheidigers Bernards bestand hauptsächlich darin, eine Menge von formalen Bemäntelungen der Anklage vorzubringen, die gerade hinreichend wären, um den Geschworenen die Mittel zur Beschwichtigung ihres etwaigen juristischen Gewissens an die Hand zu geben. Diese Aufgabe wurde von Herrn James auf treffliche Weise gelöst. Ohne einen Versuch zu machen, die hauptsächlichsten Thatsachen in Abrede zu stellen, wußte er doch an einer Menge einzelner Punkte Zweifel an der Zulänglichkeit ihrer Beweiskraft zu erregen und diese Zweifel mußten, auch vom streng juristischen Standpunkte aus, dem Angeklagten zu Gute kommen. Hr. James zeigte, daß die Identität derjenigen Bomben, welche Bernard in Händen gehabt, mit den am 14. Januar explodirten nicht bewiesen worden sei; er wies verschiedene Widersprüche in den Beschreibungen nach, welche die Belastungszeugen von den durch Bernard nach Brüssel geschickten Bomben machten; er suchte es als wahrscheinlich hinzustellen, daß Bernard die Bomben nur in der Meinung gemacht habe, sie sollten bei einer allgemeinen Volksbewegung in Italien, nicht aber zu einem speziellen Attentate verwendet werden. Zur Unterstützung dieser Behauptung führte die Vertheidigung an, daß Bernard die Materialien zur Bereitung von Knallsilber in hinreichender Menge gekauft habe, um 500 Bomben damit zu füllen; das sehe offenbar weit mehr den Vorbereitungen zu einem Revolutionskampfe, als denen zu einem Attentate auf eine einzelne Person ähnlich.

Diese Vertheidigungspunkte, so haltbar, oder unhaltbar sie sein mochten, genügten wenigstens vollkommen ihrem Zwecke, den Geschworenen zu zeigen, daß sie sich von ihrer moralischen Ueberzeugung nicht bestimmen lassen dürften, Etwas als ihre juristische Ueberzeugung auszusprechen (denn nur eine solche und nicht eine moralische Ueberzeugung auszudrücken sind nach englischem Rechte die Geschworenen berufen), was vom streng juristischen Standpunkte aus noch manchen Zweifeln unterliege. Nachdem er so vorgearbeitet hatte, erhob sich der Vertheidiger am Schluß seiner Rede zu einer kraftvollen Appellation an das Gefühl und die politische Gesinnung der Geschworenen. Jetzt stand nicht mehr Bernard, sondern Louis Napoleon als der Angeklagte da. Mit bitterem Hohne stellte der Vertheidiger den 516 durch Orsinis Bomben bewirkten Wunden das grauenhafte Gemetzel gegenüber, welches Louis Napoleon anrichtete, um das über seinen Eidbruch und Hochverrath empörte Volk zu unterjochen; mit den brennendsten Farben schilderte er die namenlosen Gräuel, welche zur Vollbringung des Staatsstreichs verübt wurden: die gewaltsame Sprengung der Nationalversammlung und des obersten Gerichtshofes, das in den Straßen von Paris durch betrunken gemachte Soldaten angerichtete Blutbad, dem sogar Frauen und Kinder als Opfer fielen, die Deportation von Tausenden der edelsten Söhne Frankreichs nach den Pestsümpfen von Cayenne. Das schlug durch. Die Geschwornen mochten sich sagen, daß es ein schreiender Hohn auf das allgemeine menschliche Recht sein würde, wenn der Urheber aller dieser namenlosen Verbrechen auf einem Throne säße und Derjenige der ihm die tausendfach verdiente Strafe zugedacht, am Galgen hinge. So sprachen sie den Angeklagten frei.

Ein Pariser Blatt sagt: „Wenn man in Frankreich die Rede des Herrn James wörtlich mittheilen wollte, so würde die Wuth gegen England keine Grenzen mehr kennen."

Um so trauriger für das französische Volk, wenn dem so wäre! Aber es ist natürlich nicht so. Die „Wuth" würde sich nur unter den Prätorianerbanden und den feilen Schergen Louis Napoleons zeigen. Und da mag sie freilich auch ohnehin grenzenlos sein. Der Bernhard'sche Prozeß hat den Nimbus zerstört, mit welchem Louis Napoleon sich während der Zeit seiner glücklichen Erfolge in der auswärtigen Politik zu umhüllen verstand; wiederum wie vor 7 Jahren steht er den nur zu rasch vergessenden Völkern als das blutige Scheusal gegenüber, das damals über Haufen von Leichnamen den Thron erklomm. Alles, was er zur Befestigung dieses Thrones gethan, ist nun wieder zu Nichte gemacht worden! Wohl mag er unter solchen Umständen die Nothwendigkeit fühlen, durch einen neuen Krieg, durch neue „Glorie", durch neue Ströme Blutes seinen morscher werdenden Thron zu kitten. Wenn er noch geschwankt hat, ob er eventuell einen Krieg in Italien, oder einen Einfall in England unternehmen solle, um seine Prätorianer zu beschäftigen und fester an sich zu ketten, so hat wohl die Freisprechung Bernard's den Ausschlag zu Gunsten des zweiten Theils dieser Alternative gegeben.

(N.-Y. Abzt.)

(Für den Richmonder Anzeiger.)

Erinnerungen aus Spanien.

von C. B. C.

Reise von Saragossa nach Madrid.

(Fortsetzung.)

Die Landschaft scheint ausdrücklich geschaffen zu sein, um tragische Gedanken zu erwecken: Das Gebirg ist kahl und verödet. Die ihm folgende Ebene nicht weniger unbebaut, nicht weniger unfruchtbar, nicht weniger todt. Bleich und düster ging die Sonne auf über diese wüsten Gefilde. Erst in der Gegend von Xiloca belebt sich die Gegend einigermaßen; Olivenbäume erscheinen allmählig in den Thälern, einiger Landbau auf den Feldern und hinter der Poststation Alumnia wird das Land nach und nach cultivirt, malerisch, großartig. Ein breiter Bergrücken tritt in den Weg, man erklimmt ihn und fliegt wie eine Lawine hinunter nach Prasno. Von Saragossa an ist dieses der einzige einigermaßen auffallende Ort.

Hier steigt man ab, und nimmt ein höchst erbärmliches Frühstück ein. Plötzlich vernahmen wir ein ganz entsetzliches Getöse von Menschen und Pferden. Die Sturmglocke heult, schnell ist das ganze Dorf auf den Beinen und schreit aus Leibeskräften: „Los Faciosas! los Faciosas!"

Ein Haufen Carlisten hatte sich nämlich auf den Höhen der Berge gezeigt, und sogleich nach der ersten Meldung rückte die Miliz des Dorfes, Reiter wie Fußvolk aus, um sie zu verfolgen. Es waren kräftig kühne Gestalten mit energischen Gesichtszügen. Die Carlisten hatten sich in der Gegend sehen lassen, welche wir passiren mußten. Wären wir nur eine Viertelstunde früher gekommen, so würden wir ihnen gerade in die Hände gefallen sein. Vielleicht hatten sie es auch auf uns abgesehen, denn außer den Reisenden, und eines Adjutanten des General-Capitän von Saragossa, befanden sich noch bedeutende Summen sowie Depeschen im Postwagen. In Girona in Contumaz verurtheilt, in Barcelona von der Cholera empfangen, von Räubern ausgeplündert, und von den Christinos in Saragossa angehalten, fehlte mir, um die Summe meiner üblen Abenteuer voll zu machen, weiter nichts, als jetzt noch den Carlisten in die Hände zu fallen. Uebrigens war jetzt auch allerdings die Zeit, um Spanien zu durchreisen am übelsten gewählt, aber in solchen Lagen allgemeiner leidenschaftlicher Aufregung lernt man am besten Völker kennen, und eine Reise wird dann nur um so reicher an Abenteuern.

Um wenigstens mein Eigenthum nicht zu freigebig wegzugeben, nahm ich meine Pistolen aus der Schatulle, legte meinen Säbel fertig zur Seite und begab mich ruhig auf meinen Platz, der Dinge nun entgegen sehend, nachdem das Vorspiel bereits begonnen. Der Adjutant trat jetzt an die Wagenthür und bat die beiden Reisenden in der Rotunde ihm ihre Plätze zu überlassen, was sie auch gerne gewährten, und nach wenigen Augenblicken hatte der Adjutant sammt einem Unteroffizier ihre Plätze eingenommen, und sofort arrangirten auch sie ihre Waffen. Nachdem dieses für diesen Augenblick so wichtige Geschäft beendigt, tauschten wir gegenseitig unsere ceremoniösen Complimente aus. Wir präsentirten uns gegenseitig unsere Cigaretos und bliesen mit Wohlbehagen den blauen Dampf in die lauen Lüfte. Unterdessen waren die Urbanos ausgerückt, säuberten den Weg und deckten die Straße, während sechs Lanciers den langsam sich vorwärts bewegenden Postwagen begleiteten, denn wir waren in der Lage mitten in ein Handgemenge zu gerathen.

So rollten wir langsam dahin und nichts schien uns irgend ein übles Zusammentreffen mit den Carlisten zu verkünden, als der die Eskorte Kommandirende an das Fenster ritt und dem Adjutanten meldete, daß sich in der Ferne ein Haufen Carlisten sehen ließ. Sofort ertheilte er den Lanciers den Befehl drei Mann vor und drei Mann hinter dem Wagen zu reiten, und dem Postillion zurufend von seinen Sporen Gebrauch zu machen. Jetzt flog auch der Wagen wie der Sturmwind dahin. Wir nahmen unsere Pistolen zur Hand. Kaum waren wir fertig, als uns auch schon eine Salve begrüßte, welche von unserer Seite mit einem Jubel zurückgegeben wurde. Die Carlisten lagen zerstreut an der Seite der Straße, der Postwagen flog mitten durch sie hindurch, erst als wir gegen Calatayerd kamen, hatten wir Zeit nach unserm Schaden zu sehen, doch außer einigen Löchern in dem Wagen, und einigen kleinen Wunden der Passagiere war nichts von Bedeutung vorgekommen und unter Lachen und Scherzen verfolgten wir unsern Weg, schon sahen wir in der Ferne die Thürme von Calatayerd, als wir auch in weiter Ferne eine dichte Menschenmasse erblickten. Nochmals wurden die Waffen parat gelegt und sich fertig gemacht, und wieder flog der Wagen sammt seiner Bedeckung dahin, doch nur zu bald vertauschten wir unsere Kampflust mit Tanz und Gesang, denn jene Menschenmasse stellte einen ländlichen Ball dar. Herumziehende Musikanten kamen des Weges, und ließen ihre Guitarre und ihren Dudelsack nebst Tambourin weidlich hören, einige im Felde zerstreute Mädchen sammelten sich um sie, junge Bursche waren ihnen nachgefolgt, und so begann ein Ball mitten auf der Landstraße. Gerade in dem Augenblick wo es am Lebhaftesten zuging langten wir an, um Zeugen einer der anmuthigsten Scenen zu werden, die dieses vermöge des Contrastes und des unverhofften Anblicks um so mehr wurde. Immer erinnere ich mich mit Vergnügen dieses Schauspiels. Die Musikanten spielten wacker auf und dichte Staubwolken erhoben sich unter den Füßen der Tänzerinnen, die so ganz ihrem Vergnügen hingegeben waren, daß man schon deßhalb mit wahrer Lust ihnen zusah, obgleich auch noch überdies recht hübsche unter ihnen waren. Sehr schade war es allerdings, daß ihre Reize in der undankbarsten und unvortheilhaftesten Tracht von ganz Spanien verborgen steckten. Der gute Anstand der Männer und ihre Galanterie waren mir sehr auffallend. Anständige Freiheit herrschte ohne Ausgelassenheit, heitere Lust ohne Unanständigkeit und die Boleros folgten sich ununterbrochen.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen

Holz! Holz!

Unterzeichneter hält fortwährend einen großen Vorrath von Eichen- und Fichtenholz bester Qualität, und kann seine Kunden hiermit unter den günstigsten Bedingungen versehen. Bei Käufen von 5 Klaftern wird das Wegpacken kostenfrei besorgt. Bestellungen, welche hinterlassen werden bei Dabney u. Coke oder Geo. A. Hundley, Broadstraße, sowie in der Holzniederlage an Broadstraße, nahe Brooke Avenue werden, prompt besorgt.

James A. Moore.

Geschäfts-Eröffnung.

L. Bitzinger, Schlosser und Maschinist, Broadstraße, zwischen der 1. und 2. Straße, im Hause des Hrn. Holle,

empfiehlt sich seinen Freunden und dem deutschen Publikum zur Anfertigung aller Schlosserarbeiten und Reparaturen. Besonders mache ich Butchers auf meine Shabberts, Stopp- und Wieg-Maschinen aufmerksam, für deren Güte ich garantiere.

Neue Deutsche Apotheke.

Wir haben Nordwestecke der 4ten und Broadstraße eine neue Deutsche Apotheke errichtet, in welcher wir alle deutschen Präparate halten und alles zu unserem Geschäft Nothwendige frisch und von der besten Qualität stets vorräthig halten werden. Wir laden deshalb alle Deutsche und unsere Freunde ein, bei uns vorzusprechen, um selbst die Qualität unserer Medicinen zu versuchen. — Recepte werden mit aller Sorgfalt des Nachts und Tages bereitet. — Bestellungen vom Lande werden auf das Pünktlichste besorgt.

Fensterglas und Pinsel von allen Sorten und Größen,
Farben von allen Qualitäten und Manufacturen,
Patentmedicinen und Seifen zu den billigsten Preisen und von allen Sorten,
Parfümerien, Bürsten, Kämme, Toiletspiegel, ächtes Cölnisches Wasser, Gewürze u. dgl.

sind stets frisch zu haben.

Soeben erhielten wir eine neue Ladung von Extracten französischer Himbeeren und Erdbeeren Säfte, welche wir zu den billigsten Preisen verkaufen.

Chirurgische Instrumente, Cigarren, Tabak u. dgl. werden stets vorräthig gehalten

Ausgezeichnete Weine, welche nicht gemischt und nur den Kranken die meisten Wohlthaten thun, werden ebenfalls in großer Masse vorräthig gehalten.

Ueberhaupt Alles, was zu unserem Geschäfte gehört, wird von uns beim deutschen, englischen, französischen und amerikanischen Handlungen bezogen.

Herr Paul Fischer, deutscher Apotheker, welcher sich bemühen wird unser Bestes dazu beitragen, um den Wünschen unserer Kunden vollkommen zu entsprechen.

Um geneigten Zuspruch bitten

Waring u. Pearce,
Apotheker und Chemiker.

Paul Fischer, deutscher Apotheker. 17.]

Hartshorne's CURE-ALL.

(Präparirt von einem Chemiker.)

Dieses Mittel heilt alle Schmerzen. — Das magische Wunder unserer Zeit.

Dieses werthvolle Heilmittel wird innerlich und äußerlich angewandt. Es heilt sogleich

Zahnw...	Kopfschmerz,
Verrenkungen u. Verletzungen,	Seitenstechen,
Cholera Morbus,	Frostbeulen,
Erkältungen,	Kaltes Fieber,
Neuralgia,	Ohrenschmerzen,
Rheumatismus,	Brandwunden,
Hühneraugen,	Cholera,
Gliederreißen,	Seitenschmerzen,
Magenschmerzen,	Brustschmerzen,
Dysentery,	Erfrorene Füße,
Wunden Hals,	Rippenstöße,
Fußschmerzen,	Gebärmutterschmerzen,
Rückenschmerzen,	Leibschmerzen,

Schwachen Brustlosen.

Da dasselbe zugleich ein gutes Stärkemittel ist, so ist es besonders bei Magenschwäche, Dyspepsia und allgemeiner Schwäche zu empfehlen. Verkauft wird dieses Heilmittel

in Flaschen zu 25 und 50 Cents.

Jede Familie, Reisende und Arbeiter sollte für einen etwaigen Unglücksfall oder bei plötzlichen Krankheiten eine Flasche von diesem Heilmittel stets bei sich führen.

Solltest Du irgend welche Schmerzen haben, so brauche von diesem Cure-All, und Du wirst augenblickliche Linderung und Heilung finden. Zu haben bei

S. M. Jachrisson, A. Bödeker und bei allen Apothekern in Richmond, Norfolk und Petersburg.

Wm. Götze,

STEAM CANDY MANUFACTURER,

Broadstr., zwischen der 5. u. 6. Straße.

Das deutsche Publikum, namentlich Wiederverkäufer, mache ich auf mein großes Lager der verschiedenartigsten Candy's, Zuckerfiguren, Fancy Drops ꝛc. ꝛc. eigner Fabrik aufmerksam, und ersuche ich dieselben, ihre betreffenden Einkäufe beim Unterzeichneten zu machen, da ich durch vortheilhafte Einkäufe und Cash-Zahlungen in den Stand gesetzt bin, so billig wie New Yorker Fabrikanten verkaufen zu können.

50 Boxes Rosinen, in ganzen, halben und viertel Kisten,
25 Boxes Corynthen.

Datteln, Citronen und sonstige Südfrüchte können stets im Kleinen und Großen von mir bezogen werden, sowie auch vorzügliche deutsche und französische Pflaumen, alle Arten Nüsse, Citronat und sonstige Confecte, süßes Oel, eingemachte Gurken ꝛc. ꝛc.

Ferner mache ich das Publikum auf mein großes Lager von

Deutschen Spielwaaren,

Torpedo's, Firecrackers, Raketen, Roman Candles ꝛc. aufmerksam.

Um einen Besuch seines Lagers bittet Wm. Götze.

New Yorker Lagerbier-Depot

von

Lohnert & Co., 219 Mainstr.

Dem geehrten Publikum diene zur Nachricht, daß wir stets einen großen Vorrath von gutem Bier auf Lager haben und stets zu den billigsten Preisen verkaufen werden.

Barrels $8.00, frei ins Haus geliefert. 18.8

Vermischte Anzeigen.

Dr. Th. Boldemann,
Office: Nordost-Ecke der Marshall- und 3ten Straße.

Dr. W. Grede,
Office: Ecke Marshall- und 7te Strasse.

O. A. Strecker,

Apotheker, Drugist, Importer von deutschen Chemicalien u. s. w. Nr. 3 Main-Str., gegenüber dem alten Markte.

Recepte werden mit der größten Sorgfalt und Genauigkeit bereitet, sowie chemische Präparate und Analysen mit äußerster Pünktlichkeit besorgt. Landkaufleute mögen das reichhaltige Lager amerikanischer, deutsche- und französischer — stets frischer — Arzneien, Fancy-Artikel u. s. w. in bester Auswahl selbst in Augenschein nehmen, welche Artikel zum Theil selbst zu niedrigeren, als den nördlichen Preisen abgelassen werden. Medizinkasten werden zu den billigsten Bedingungen wiederum mit neuem Vorrathe ausgestattet.

August Bödeker,
Apotheker und Druggist,
No. 10 Main-Straße.

Dankend für das bisher gewonnene Zutrauen hofft er, unter Zusicherung prompter Bedienung, dasselbe auch fernerhin zu erhalten.

Recepte werden zu jeder Zeit (bei Tag und Nacht) prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Alle Sorten Farbestoffe, Fensterglas, Bruchbänder, Cigarren, Rauch-, Kau- und Schnupftabak beständig an Hand und werden zu den billigsten Preisen verkauft.

George Bock,

Thierarzt,

empfiehlt sich dem deutschen Publikum als ein in Deutschland auf der hannoverschen Thierarznei-Schule gebildeter Thierarzt. Er behandelt alle dem Vieh vorkommenden Krankheiten, welcher Art sie auch sein mögen. Er empfiehlt sich besonders den deutschen Farmern zum Castriren ihres Viehes.

Office in den Apotheken der Herren Fischer und Grönine, Zachrisson an Broadstraße. [18.4.

Gottlieb Klösmann,
deutscher Wundarzt,

Office: Old Market, neben Hrn. Ph. Helfrich, empfiehlt sich dem geehrten Publikum bei allen vorkommenden wundärztlichen Operationen, Schröpfen, Zahnausnehmen, Blutegelsetzen u. s. w.

C. Wendlinger,
Herren-Kleidermacher,
146 Mainstr.

Spiegel,

mit und ohne Rahmen,

in großer Auswahl und zu äußerst billigen Preisen sind zu haben bei J. B. Sundberg,
26.9] 194 Mainstr., zwischen 9. u. 10. Straße.

Wilhelm Sattler u. Comp.,
142 Mainstreet,

empfiehlt seinen Store in allen Sorten Oel- und Wasserfarben, Pinsel Firnissen u. s. w., ebenso Fensterglas in jeder Größe und Qualität Für Kunstmaler und Liebhaber von Malerei und Zeichnen eine große Auswahl der besten Materialien.

N. A. STURDIVANT,
Attorney at Law and Notary Public.
(Rechtanwalt und öffentlicher Notar.)

empfiehlt sich zur Uebernahme aller Rechtsgeschäfte auf allen Gerichten in und für die Stadt Richmond, Chesterfield und Hanover County. Office: Ecke der 11. und Bankstraße, Goddin's Hall gegenüber. Richmond, Va. [13.6

Allison, Fay & Mellon,
Importeur und Händler von
Brändies, Wine, Gins, Rums und Whyskis,
Tabacke und Cigarren,
No. 134 Carystraße, Richmond, Va.

WATSON & BAYLY,
Oeffentliche Gerichts-Anwälte,

empfehlen sich zur Annahme aller Rechtsfälle, die bei den Gerichten der Stadt Richmond und den County Courten von Henrico und Chesterfield anhängig gemacht werden.

Wm. F. Watson ist zugleich United States Commissioner und Commissioner in Chancery.

Samuel T. Bayly ist Commissioner of United States Court of Claims, Commissioner of Deeds ꝛc. und öffentlicher Notar.

Office: Bankstraße, in Goddin's Hall.

Daniel O'Donnell,
Haus- und Schiffs-Bleiarbeiter und
Gasfitter,

Mainstr., zwischen der 10. und 11. Straße der Farmes Bank gegenüber.

Franz Staude,
168 Broadstraße, zwischen der 6. und 7. Str.,

hält ein reiches und wohlassortirtes Lager von

Cigarren, Rauch- und Schnupftabak

eigner Fabrikation und Importation,

die er im Groß- und Kleinverkauf zu den billigsten Marktpreisen abläßt. Namentlich sollten Wiederverkäufer nicht versäumen bei ihm vorzusprechen, ehe sie ihre Einkäufe anderweitig machen. [7.11

Zur Nachricht.

Liebhaber von Havanna und Principie Cigarren werden ersucht bei Brockmeyer u. Moller, No 21 Mainstraße, vorzusprechen, da sie daselbst ein wohlassortirtes Lager von Cigarren, Rauch- und Kautabak eigner Fabrik und Importation vorfinden werden.

Wiederverkäufer werden besonders gebeten, erst meinen Vorrath zu besichtigen, ehe sie ihre Einkäufe anderwärts machen.
17.3] Brockmeyer u. Moller.

Joh. Reinhardt's
deutsche und englische Knaben und Mädchenschule.
(Broadstr., zwischen Foushee- u. Adamsstr.)

Unterricht ertheilt in Piano-Forte, Melodion, Orgel und Gesang. Zugleich empfiehlt sich derselbe zum Stimmen der Piano's.

Wie man alle Schmerzen heilen kann.

Die Tausende, welche an Rheumatismus, Neuralgia, nervösen Kopf- Gesichts-, Seiten-, Glieder- und Rückenschmerzen leiden, finden augenblickliche Linderung und gänzliche Abhülfe, wenn sie Hartshorne's Cure-All gebrauchen. Diese Präparation eines Chemisten hat sich als das beste Heilmittel für Schmerzen in den Knochen, Muskeln, Nerven und Sehnen bewährt. Versuche eine Flasche und finde Heilung! Preis 12, 25 und 50 Cts. Verkauft wird dasselbe bei

L. Wagner, A. Bödeker und allen Druggisten in Richmond, Norfolk und Petersburg.
8.3]

BUSY DAY

ist der Name einer hier in Richmond erscheinenden englischen Zeitung, die, herausgegeben von Hrn. G. W. Gary, dazu bestimmt ist, in den Hotels, auf Dampfschiffen und in den Eisenbahnwaggons gratis vertheilt zu werden, um den darin enthaltenen Anzeigen eine größere Verbreitung zu verschaffen. Geschäftsleute, die nicht blind gegen ihr eigenes Interesse sind, werden wohlthun, in diesem englischen Anzeige-Organ zu annonciren.

Office des „Busy Day": 186 Mainstraße.

Freden's Privat-Kosthaus,
über dem neuen Laden des Hrn. C. Böttcher,
179 Broadstraße.

Volle Board $3.00, Tag-Board $2.75 die Woche.
Einzelner Mittagstisch 25 Cts. [18.8

Kalte, warme und Schauerbäder

sind jetzt bei dem Unterzeichneten eingerichtet, die sich durch elegante Einrichtung auszeichnen und mit anderen Bädern der Stadt messen können. Für ein Bad werden 16 Cts. berechnet und erhält man für $1.00 acht Badetickets.

Für Damen ist ein Extra-Bad eingerichtet, zu dem ein Privat-Eingang führt. Um zahlreichen Besuch bittet

F. Holle, 266 Broadstraße.